



BERND ROSENHEIM  
SCHRIFTBILDER  
MALEREI UND LYRIK

NA

# Inhaltsverzeichnis

192 Seiten mit 103 Abbildungen

Titelbild: © 2016 Bernd Rosenheim

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 by Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH,  
Mainz am Rhein

ISBN 978-3-945751-48-0

Lektorat: Anne Hessinger, Nina Jourdan

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen,  
vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages  
ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf foto-  
mechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten  
und zu verbreiten.

Printed by Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH

Weitere Titel aus unserem Verlagsprogramm finden Sie unter:

[www.na-verlag.de](http://www.na-verlag.de)

## Vorwort – Warum Lyrik? 7

## 1. West-Östliche Zwiesprache 17

Dem Meister Chen Hongshou 18  
Shu Fa 20  
Fata Morgana 21  
Für Wang Wu Ping 22  
Gegenfrage 24  
Geschenk 26  
Labrang 28  
Liuho Ta 30  
Liuja Xia 32  
Paraphrase zu Kong 34  
Ri Yue Shan 38  
Yueya Quan 41  
Xuan Kong Si 42  
Tang Bo 44  
Wen Shu 46  
Xizang 48  
Yun Gang 50  
Yang Guan 52  
Schatten des Samurai 54  
To My Husband Who Labours  
on the Great Wall 56

## 2. Meditation 71

Lebensformel 72  
Ajeba 74  
Evocation 76  
Versunken 82  
Der Stand der Dinge 84  
Bilanz 88  
Frieden auf Erden 90  
Ewige Stadt 92  
Auf ein Wort der Kaschnitz 94  
Fragen an die Verteidiger  
des christlichen Abendlandes 98  
Selbstbefragung 104  
Ungefragt 106  
Kunst 1 108  
Kunst 2 110  
Neunzehnhundertneunzig 112  
Zurufung 114  
Apokalyptisches Rondo 116

## 3. Natur 127

Eingehüllt von Wolkenschleiern 128  
Heimkehr 130  
Still gehn die Tage 134  
Wenn du eintrittst 136  
Jenseits des Tals 140  
Frühling 142  
Abend 144  
Nacht 150

#### 4. Liebe 153

Nicht Chrysantheme 154  
Beschaffenheit der Dinge 156  
Torheit der Liebe 160  
Antwort 162  
Ferngespräch 164  
Tägliches Glück 170  
Einer liebt die Einsamkeit 172  
Bescheiden die Wünsche 178  
Eire 180  
Traumgespräch 182  
Freuden des Alters 184

#### Anmerkungen 190

#### Autoren-/Künstlerporträt 192

## Warum Lyrik?

Schon während der ungeliebten Schulzeit hatte ich das Bedürfnis, einem Erlebnis oder etwelchen anderen Erfahrungen, die mich beeindruckten, auf irgendeine Weise Gestalt zu geben in Bild oder in Sprache. So verschlimmbesserte ich z. B. Balladen von Uhland oder Fontane mit meinen Nachdichtungen.

Reifer geworden, suchte ich Gedanken, Stimmungen oder Erfahrungen sprachlich zu formulieren, die ganz dem persönlichen Bereich angehören und für die ich keine adäquate Form in meinem Metier fand. Zwar spiegelten sich in meinen frühen Arbeiten individuelle Erfahrungen, doch mehr und mehr suchte ich in der bildenden Kunst eine überindividuelle Aussage.

Immer wenn mich ein Problem beschäftigte und mir eine – wie mir schien – passende Formulierung dazu einfiel, kritzelte ich sie auf einen Zettel, ein Notizblatt oder eine alte Rechnung oder was gerade zur Hand war, um mich irgendwann daran erinnern zu können. Es mag eine Art Ersatz für Tagebuchaufzeichnungen gewesen sein, wie ich sie in meiner Jugend regelmäßig notierte. Später war mir dies einfach zu zeitaufwändig.

Um einem Gedanken oder einem Erleben prägnanten Ausdruck zu verleihen, ist kein Mittel geeigneter als die Lyrik. Sie zwingt zur Kürze und verträgt keine Ausschweifung. So suchte ich solchen Themen eine lyrische Form zu geben, was bei weitem nicht immer gelang.

Es waren also durchweg private Gedanken und Motive, die ich zuweilen auf diese Weise festhielt. Niemand bekam sie zu Gesicht, bis auf die Adressatinnen einiger Liebesgedichte. Die Zettel steckte ich in einen Umschlag – und dachte nicht mehr daran.